

Diktator wird zum Gartenzwerger

Von Hartmut Horstmann

HERFORD (WB). Ist Wladimir Putin ein Mann fürs Kunstmuseum? Diese Frage stellt sich angesichts einer kleinen Skulptur im Herforder Marta. Sie zeigt den russischen Diktator und Kriegstreiber. Museumsleiterin Kathleen Rahn spricht von einem „Gartenzwerger“.

Die 32-Zentimeter-Skulptur ist Teil der Ausstellung „Other People Think“, die bis zum 24. August im Marta gezeigt wird. Die Präsentation besteht aus Exponaten der Sammlung von Heiner Wemhöner. Diese umfasst etwa 1800 Arbeiten.

Einfluss auf die Auswahl für die Ausstellung habe Herr Wemhöner nicht genommen, sagt Kathleen Rahn. Der Unternehmer und Sammler gilt als jemand, der stets für die Freiheit der Kunst eintritt. Entsprechend halte er auch die Freiheit des Kuratierens sehr hoch, betont die Marta-Direktorin.

Was die Putin-Präsenz in der Ausstellung angeht, so sagt Rahn: „Wir leben in politisch brisanten Zeiten. Und

ich wollte zeigen, welche politische Dimension die Sammlung auch hat.“ Dabei muss es nicht unbedingt um Politiker gehen, sondern auch um gesellschaftlich relevante Positionen.

In der Marta-Ausstellung finden sich vier Arbeiten des Österreichers Erwin Wurm. Zwei kleine Skulpturen, die nebeneinander, aber klar getrennt, in Glasvitrinen stehen, zeigen Wladimir Putin und den früheren US-Präsidenten Barack Obama. Beide stammen aus dem Jahr 2013. Ihre Obama-Auswahl fürs Marta bezeichnet die Kuratorin als „Kommentar auf das, was gerade in den USA passiert“.

Mächtige Männer auf Miniformat reduziert

Allerdings: Eindimensional politisch will Rahn ihren Ansatz nicht verstanden wissen. Dies heißt zum Beispiel im Fall der Putin-Skulptur, was das Künstlerische angeht: „Einfach nur sagen zu wollen, Putin ist sch...“, wäre mir zu einfach.“ Das Subversive an Kunst sei, dass es immer verschiedene Möglichkeiten der

Wahrnehmung gebe: „Das muss man aushalten.“ Dieser Satz ist auch als Einwand gegen übertriebene Political Correctness zu sehen.

Beliebig wird es dennoch nicht. Indem Wurm mächtige Männer auf ein Miniformat bringt, sie mit überdimensionierten Köpfen ausstattet, nimmt er den Personen die Aura der Macht. „Machtfiguren werden auf die Größe von Gartenzwerger reduziert“, sagt Kathleen Rahn.

„Welcher Hanswurst kommt als nächster?“

Dabei sieht sie Unterschiede: Bei Obama gebe es etwas Würdevolles, er habe ein Lächeln im Gesicht. In der Putin-Arbeit hingegen erkenne man den Soldaten und Geheimdienstler, seine Mimik wirkt verkniffen. In der Tat: Ein Sympath sieht anders aus. Die Kuratorin verwendet in Bezug auf Putin das Wort „Verhohnepiepelung“.

Als wolle sie den Ansatz Wurms kuratorisch unterstreichen, hat sie daneben eine weitere Arbeit des Österreichers platziert: „Gigant, klein.“ Die Bronzeskulptur zeigt eine Gestalt in Form einer Wurst, die sich zu ärgern scheint. Der Gedanke, den die Kuratorin bei der Anordnung hatte: „Welcher Hanswurst kommt als nächster?“

Und dann noch schräg darüber, gewissermaßen als Kommentar zur Macht der Männer eine Textarbeit von Monica Bonvicini: „Same Old Shit“ (Der gleiche alte Scheiß). „Diese Freiheit habe ich mir beim Kuratieren genommen“, sagt die Marta-Leiterin. Auch hier weiß sie, dass es keine einhellige Interpretation für alle geben kann und soll. Stattdessen lautet ihr Credo: „Kunst geht nur im Dialog.“



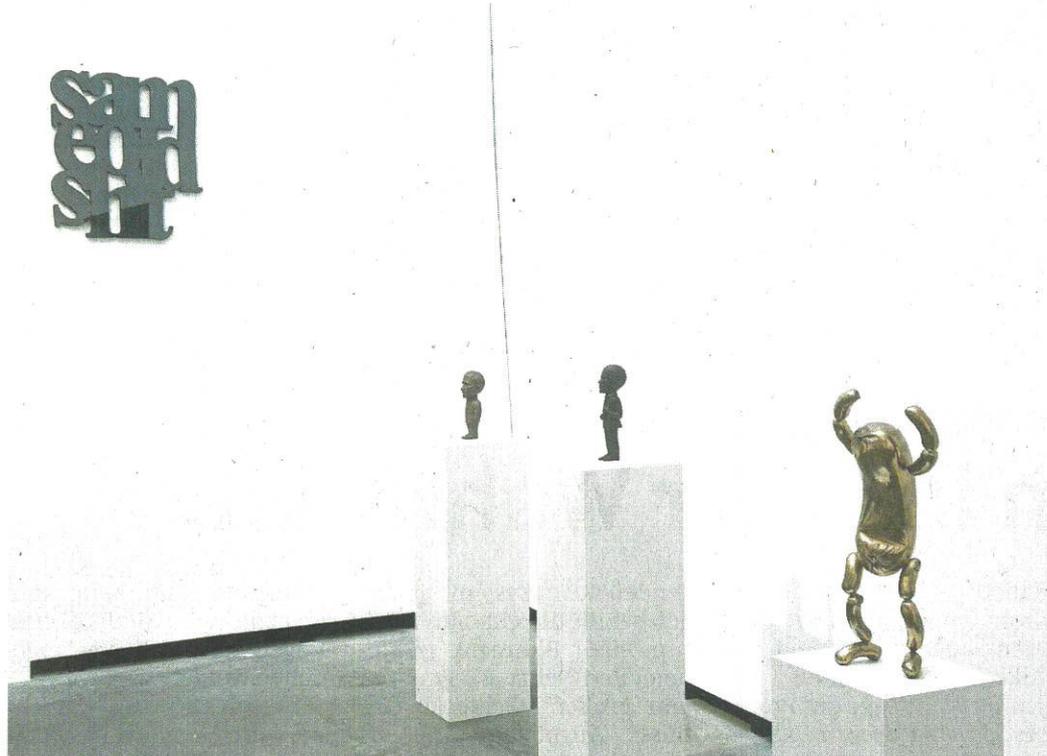
Erwin Wurm, Obama. Die Kuratorin erkennt hier „etwas Würdevolles“. Foto: VG Bild-Kunst, Bonn/Hans Schröder



Kathleen Rahn hat die Ausstellung mit Exponaten aus der Sammlung von Heiner Wemhöner kuratiert.



Erwin Wurm: Putin. Die Skulptur aus dem Jahr 2013 ist in der aktuellen Marta-Ausstellung „Other People Think“ zu sehen. Foto: VG Bild-Kunst, Bonn, Marta Herford, Foto: Hans Schröder



Kuratorischer Kommentar zur Weltgeschichte: Monica Bonvicinis „Same Old Shit“ über den Skulpturen von Erwin Wurm – rechts die Arbeit „Gigant, klein“. Foto: VG Bild-Kunst, Bonn, Marta Herford, Foto: Hans Schröder

Foto: VG Bild-Kunst, Bonn, Marta Herford, Foto: Hans Schröder